

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 61 (1910)
Heft: 12

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer recht oft sich wiederholenden Neuauflage seiner verdienstlichen Publikationen zu erfreuen.

Als voraussichtlichen Nachfolger des Zurückgetretenen nennt die „Allg. Forst- und Jagdzeitung“ Herrn Dr. Heinrich Weber, zurzeit außerordentlicher Professor der Forstwissenschaft zu Gießen.



Bücheranzeigen.

(Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre gehen von der Redaktion aus; es gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Veröffentlichung.)

Statistik und Verbau der Lawinen in den Schweizeralpen. Im Auftrag des eidgenössischen Departements des Innern bearbeitet und veröffentlicht von Dr. F. Coaz, eidgenössischer Oberforstinspektor. Bern. Buchdruckerei Stämpfli & Cie. 1910. III u. 126 S. 4°, nebst XXVIII Lichtdrucktafeln und 4 Karten.

Der im Jahre 1881 vom nämlichen Herrn Verfasser herausgegebenen Schrift über „die Lawinen der Schweizeralpen“ ist letzten Sommer die oben genannte Arbeit gefolgt, welche in gewissem Sinne als eine Fortsetzung und Erweiterung der erstern betrachtet werden darf.

Nach einem kurzen Vorwort, das nachweist, daß in der Schweiz die Lawinen sich beinahe ausschließlich auf die Alpen beschränken, bringt ein I. Teil zunächst statistisches Material über unsere Lawinen im allgemeinen und sodann nähern Aufschluß über eine Anzahl solcher. In den Alpenkantonen fanden nämlich teils durch das kantonale, teils durch das eidg. Forstpersonal über sämtliche Lawinen Erhebungen statt, die nun, nach Flußgebieten zusammengestellt, in ihren Hauptergebnissen mitgeteilt werden. Diesen reihen sich einläßliche Beschreibungen zweier Staublawinen (am Schießhorn bei Arosa und am Glärnisch), zweier Gletscherlawinen (an der Altsels und am Fletschhorn im Oberwallis), sowie der Grundlawine von Gremgiols, ebenfalls im Oberwallis, an.

Für die Statistik wurden Name, Zahl und Art der Lawinen, Periodizität und Zeit ihres Sturzes, Meereshöhe und Bodenbeschaffenheit der Ursprungsstelle, die Natur des von der Lawine durchzogenen Gebietes und schließlich die bestrichene Fläche, welche im Gesamten nicht weniger als 143,216 ha ausmacht, erhoben.

Statt der Statistik Einzelheiten zu entnehmen, verweisen wir auf die Schrift selbst und erwähnen aus deren weiterem Inhalt einen Versuch des verstorbenen Prof. Rosenmund-Zürich die beim Losbrechen, Gleiten und Anhalten einer Lawine wirkenden Kräfte zueinander in bestimmte, durch einfache Formeln ausgedrückte Beziehung zu bringen, sowie eine nicht minder interessante Mitteilung des Direktors der eidg. meteorologischen Zentralanstalt Dr. Maurer-Zürich über das Lawinenphänomen und seine Beziehungen zum Gebirgsklima.

Im fernern werden die Lawinenbahn und die darin beförderte Schneemasse — im Gesamten zu 1000 Millionen m³ jährlich geschätzt — besprochen und folgt endlich noch eine gedrängte Erklärung der Schweiz. Lawinenkarte, die im Maßstab von 1 : 250,000 dem Werk in 4 Blättern beigelegt ist.

Der II. Teil, Verbau von Lawinen, wird eingeleitet durch eine Betrachtung der „abwehrenden Schutzmittel“, unter denen die Waldungen die erste Stelle einnehmen.

Von den zu ihrem Schutze erlassenen „Bannbriefen“ werden mehrere teils ganz, teils im Auszug mitgeteilt und sodann das Vorkommen sog. „Spaltecken“ einläßlich erörtert.

Der Abschnitt über den eigentlichen Lawinenverbau geht zurück bis zu den ältesten, schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Anwendung gelangten, aus horizontalen Terrassen bestehenden Anlagen und bringt sodann eine vollständige Übersicht der bis Ende 1909 in den Schweizeralpen mit Unterstützung des Bundes ausgeführten oder in Ausführung begriffenen Lawinenverbauungen. Ihre Zahl beläuft sich auf 269, ihre Kostensumme auf Fr. 2,048,610.30, an welchen Betrag der Bund einen Zuschuß von im Durchschnitt 53% geleistet hat.

Es wird sodann das bei mit Bundesbeiträgen unternommenen Lawinenverbauen eingehaltene Verfahren geschildert. Anschließend folgt die genaue Beschreibung der verschiedenen Hilfsmittel, als freistehende Mauern, Rasendämme, Schneebrücken, Schneeschutzwände, Pfahlreihen, Terrassen usw. und werden die damit unter verschiedenen Verhältnissen gemachten Erfahrungen mitgeteilt. Die weiteren Erläuterungen über diesen Gegenstand erfolgen an Hand von typischen Beispielen. Als solche sind zu nennen die Lawinenverbauungen an der Gotthardbahn und an der Rhätischen Bahn, diejenigen von Las Suors der Gemeinde Pontresina, von Scion-Les Faces ob Salvan (Unterwallis), von Scinfus ob Airolo, im Trachtbachgebiet der Gemeinde Brienz und von Pedra grossa der Gemeinde Samaden. Ein besonderes Kapitel ist den Aufforstungen im Gebiet von Lawinen gewidmet.

Endlich wird noch über die in den angrenzenden Staaten, vornehmlich Frankreich und Österreich, stattgefundenen Lawinenverbaue berichtet.

Angaben über Einheitspreise der beim Lawinenverbau angewendeten Vorkehrungen und ein umfangreiches Literaturverzeichnis bilden den Schluß des Textes.

Ihm folgen 28 prachtvolle Lichtdrucktafeln, die eine wertvolle Ergänzung des Textes bilden. Sie bringen, vornehmlich nach Photographien, von denen Herr Forstinspektor Schönenberger die größte Zahl geliefert hat, Lawinen und ihre Verheerungen, dann Spaltecken, ganz besonders aber Lawinenverbauungen zur Darstellung. Im übrigen weist auch der Text zahlreiche Figuren, Abbildungen und Pläne auf.

Das vorliegende Werk beweist nicht nur, daß auf dem Gebiete der Lawinenforschung und des Lawinenverbaues kein anderer Staat ähnliches geleistet hat, wie die Schweiz, sondern es bildet zugleich eine wertvolle Begleitung für diesbezügliche Arbeiten. Niemand, der sich um Lawinen interessiert oder mit Lawinenverbau befaßt, wird es außer acht lassen dürfen.

Plenterwald. Eine Studie. Inauguraldissertation der hohen staatswirtschaftlichen Fakultät der K. B. Ludwig-Maximilians-Universität zu München vorgelegt, von Martin Bernick, Großh. S. Forstreverendar, Eisenach. Sonderabdruck der „Allg. Forst- und Jagdzeitung“, 1910, Heft 6 und 7. G. Otto's Hofbuchdruckerei in Darmstadt. 29 S. 4°.

Den Inhalt der vorliegenden Abhandlung bildet der Hauptsache nach eine gedrängte kritische Würdigung der verschiedenen Verfahren der Ertragsregelung im Plenterwald, mit ausführlicherer Erörterung der Méthode du contrôle. Von der unzweifelhaft richtigen Ansicht ausgehend, es biete für den parzellierten Privatwaldbesitz keine Behandlungsweise die nämlichen großen Vorzüge wie der Plenterbetrieb, weist der Hr. B. einleitend darauf hin, daß zwar die waldbaulichen Eigenschaften dieser Bestandsform ungeteilte Anerkennung finden, daß daneben aber die Meinung überwiege, es vermöge der Plenterwald den an den Ertragswald zu stellenden Forderungen nicht

gerecht werden. Wenn aber auch aus den seinerzeit vom Schreiber dieser Zeilen zusammengestellten¹ und in der vorwürfigen Schrift wiedergegebenen Zahlen hervorgehe, daß die Zuwachsleistung des Plenterwaldes genüge, so bleibe doch noch die Möglichkeit einer guten Ertragsregelung nachzuweisen. Es werden daher die verschiedenen diesbezüglichen Verfahren durchgegangen, leider allerdings unter Auslassung der wegen ihrer außerordentlichen Einfachheit gerade für den kleinen Privatwaldbesitzer so geeigneten Statbestimmung par pied d'arbre, wie sie Broilliard in Vorschlag gebracht und angewendet hat.

Von allen Arten der Ertragsberechnung gibt Hr. Wernick der Méthode du contrôle, die er nicht nur aus der Literatur kennt, sondern auch bei Hrn. Oberförster Biolley in Couvet studiert hat und nun einläßlich beleuchtet, den Vorzug. Die unbestritten großen Verdienste des Genannten finden damit ihre wohlverdiente Anerkennung, und es freut uns aufrichtig, daß ihnen diese nun auch in Deutschland zuteil wird, denn sicher hat Hr. Biolley Bedeutendes zu einer objektiven Beurteilung des Plenterbetriebes beigetragen. Dagegen scheint es uns zu weit gegangen, wenn der Hr. W. die in Couvet erzielten hohen Erträge lediglich als „Erfolge der Kontrollmethode“ hinstellt. Die aus dem Forstamt Nippoldsau im badischen Schwarzwald bekannt gewordenen Resultate z. B. lassen wohl keinen Zweifel darüber bestehen, daß man auch mit einem andern entsprechenden Einrichtungsverfahren ähnliche Ergebnisse erzielt, insofern gleichzeitig eine eben so sorgfältige und zweckmäßige Waldbehandlung zur Anwendung gelangt, wie in Couvet.

Mit dieser Bemerkung soll selbstverständlich der Wert der Méthode du contrôle, welcher namentlich in den mit der Zeit durch reiches statistisches Material über den Plenterwald erhaltenen sichern Aufschlüssen zu erblicken sein dürfte, in keiner Weise herabgesetzt werden, denn auch der Schreibende pflichtet ohne Vorbehalt der Ansicht bei, daß dieses Einrichtungsverfahren für den Plenterwald durch kein vollkommeneres übertroffen werde.

Die Studie des Hrn. Wernick aber begrüßen wir als Beweis dafür, daß auch in Deutschland das Interesse für den Plenterwald, welchen die Bodenreinertragschule auf den Jnder gesetzt hat, zu neuem, regem Leben erwacht.

Sammlung von Abhandlungen über Abgase und Rauchschäden, unter Mitwirkung von Fachleuten, herausgegeben von Prof. Dr. G. Wislicenus, Tharandt bei Dresden.

Heft 4. Zwei Denkschriften über Luftrecht, dem Ausschuß des Bundes der Industriellen in Berlin für das Studium der Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde mit Benutzung der Ergebnisse der vom Ausschuß veranstalteten Umfrage unterbreitet von Prof. Dr. R. W. Jurisch, Privatdozent an der Technischen Hochschule Charlottenburg. 40 S. 8°.

Heft 5. Beiträge zur Ermittlung des Holzmassenverlustes infolge von Rauchschäden, von G. Gerlach, Forstrat, Waldburg in Sachsen. Mit vier Textabbildungen und 3 Tafeln. 81 S. 8°.

Heft 6. Erfahrungen und Anschauungen über Rauchschäden im Walde und deren Bekämpfung. Mit 23 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen

¹ Vergl. Jahrgang 1908 S. 255 u. ff. der Zeitschrift.

von Th. Grohmann, königl. sächs. Forstmeister, Nikolsdorf bei Königstein. Mit 5 Tafeln. 44 S. 8°.

Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1910. Preis brosch. Mk. 1.50 2.50 und 3.

Ob es wohl nicht auch andern erstaunlich vorkommt, daß zufolge statistischen Mitteilungen die Waldungen Sachsens, trotz der Verheerungen, von denen sie immer wieder heimgesucht werden und ungeachtet der Unsummen, welche die Bekämpfung jener Kalamitäten kosten, so viel höhere Reinerträge als die Waldungen der meisten übrigen Staaten Europas abwerfen! Allerdings bedingt die sehr entwickelte Industrie Sachsens die Möglichkeit der Verwertung selbst geringer Sortimente zu hohen Preisen, aber andererseits schlägt eben die Industrie dem Walde auch schwere Wunden durch die Rauchschäden. Diese letztern sind nachgerade zu einer so argen Kalamität angewachsen, daß sie die Herausgabe einer ganzen Sammlung von Aufsätzen über dieses Thema gerechtfertigt erscheinen lassen.

Wir haben im Jahrgang 1908, S. 213, 214, über die ersten Hefte der Publikation kurz Bericht erstattet und weisen nun im nachfolgenden auf die im Laufe dieses Jahres erschienenen drei weiteren Nummern hin.

Heft 4 bringt den Nachweis der Unzulänglichkeit der dermal in Deutschland mit Bezug auf das Luftrecht geltenden Bestimmungen und empfiehlt die Einrichtung eines Technischen Reichsamtes, sowie eines Technischen Gerichtshofes, um die zurzeit bestehende Spannung zwischen Gewerbetreibenden einerseits und Justiz und Verwaltung andererseits auszugleichen.

In Heft 5 teilt ein durch langjährige Beobachtungen und Erfahrungen mit dem Stoff genau vertrauter Praktiker die ihm aus der Literatur bekannt gewordenen Verfahren mit, um den durch Rauchschaden bedingten Maßenzuwachsverlust zu bestimmen, und sodann die zum nämlichen Zweck von ihm selbst eingeschlagenen, bei vielen Expertisen erprobten eigenen Verfahren.

Auch das Heft 6 gibt Wahrnehmungen aus der Praxis wieder. Der Hr. V. unterscheidet Schaden durch Ätzen und Schaden durch Einatmen der Rauchsäuren. Gegen erstern besonders empfindlich erweist sich die Fichte, viel weniger die Lärche, Wehmutskiefer, Kiefer und am wenigsten die Tanne. Bei den Laubhölzern ist die Widerstandsfähigkeit am geringsten bei der Kastanie, Linde, dem Ahorn usw., am größten bei der Eiche. Es werden sodann die verschiedenen Umstände in Erwägung gezogen, welche den Schaden verstärken oder vermindern und anschließend seine Bedeutung für die Forstwirtschaft gewürdigt.

Den Schluß bilden Maßnahmen zur Bekämpfung der Rauchschäden, bestehend vornehmlich in der Einmischung von Laubhölzern, welche sich als im allgemeinen viel weniger empfindlich als die Nadelhölzer erwiesen haben. Ganz besonders bemerkt zu werden verdient, daß reichliche Frische und Nährkraft des Bodens die Bestände gegen Rauchschaden bedeutend widerstandsfähiger macht. Am wenigsten hätte demnach auch in diesem Falle der Plenterwald zu leiden, eine Konsequenz, bis zu welcher der Hr. V. freilich nicht durchdringt. Immerhin dürfte man sich schließlich selbst in Sachsen vor die Notwendigkeit gestellt sehen, vom Kahlschlagbetrieb mit künstlichem Anbau reiner Fichten zu einer naturgemäßen Wirtschaft zurückzukehren.

Der Lehrprinz. Lehrbuch der heutigen Jagdwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Jagdbesitzers und des Jagdverwalters. Von Oberländer. Zweite, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitete und verbesserte Auf-

lage. Fünftes bis elftes Tausend. Mit 242 Abbildungen nach Originalzeichnungen der Jagdmaler B. v. Bassewitz, R. v. Dombrowski, A. Kull, A. Mailick, A. Schmitz, C. Schulze, A. Stöcke und A. Beczerzick, sowie nach Photographien und Originalholzschnitten. Preis in Leinw. geb. Mk. 10.

Das Werk ist in vier Abschnitte gegliedert: die Erziehung des jungen Jägers; Vorbereitung für die Praxis; der Jäger als Revierinhaber und Jagdverwalter und die Jagdausrüstung.

Der erste Abschnitt bringt, nach den einleitenden allgemeinen Betrachtungen einen Grundriß der Geschichte des deutschen Jagdwesens, Grundzüge des deutschen Jagdrechtes, Grundzüge der Jagdzooologie, und endlich ein Kapitel über die deutsche Weidmannssprache.

Der zweite Abschnitt behandelt das Schießwesen, die Schießkunst und die Jagdausrüstung.

Der dritte Abschnitt verbreitet sich über die Erwerbung eines Reviers, das Verhältnis zu Jagdteilhabern und zu den Grenznachbarn, über Jagdschutzpersonal und Jagdverwaltung, Wildhege, Wildschaden und dessen Vergütung, über das Wildererunwesen und den Gastschützen.

Im letzten Abschnitt endlich kommt zur Sprache: weidmännischer Brauch, die Führung des Gewehres, die Waldschneepfenjagd, die Balzjagd, Birsch und Anstand, die Hühnerjagd, Wasser- und Sumpffjagden, Treibjagden, die Raubzeugverteilung und zuletzt die Wildnutzung.

Ein ausführliches Sachregister bildet den Schluß des fast 600 Seiten starken Bandes.

Diese einzig die Haupttitel berücksichtigende Inhaltsangabe gibt ein nur in den größten Strichen gezeichnetes Bild dessen, was das gut, frisch und anregend geschriebene Buch bringt, das einen übersichtlichen Auszug aus der Jagdwissenschaft der Neuzeit bieten und laut Titel und Vorwort ein Lehrbuch der heutigen Jagdwissenschaft sein will.

Das Buch hält in Wahrheit, was es verspricht; dem Anfänger und jungen Jäger ist es ein zuverlässiger Lehrmeister, dem älteren erfahrenen Weidmann ein Kamerad und Freund, den er gern in allerlei Fragen zu Rate zieht; denn ein gerechter Weidmann und alter Praktikus hat es geschrieben, dem eine außerordentlich reiche und vielseitige Erfahrung zu Gebote stehen muß. Eine gewisse persönliche Prägung macht sich überall in wohlthuender Weise geltend. *Le style c'est l'homme*; der Stil gefällt mir. — Vermöge seiner Erfahrung und kraft einer ungewöhnlichen schriftstellerischen Begabung schreibt Oberländer ein Werk, das, trotzdem es auf der Erfahrung und dem Kennen und Können auch von vielen andern fußt, keine Kompilation, sondern wirklich sein Werk ist. Daneben ist der Verfasser, was beiläufig bemerkt sei, nicht nur ein wahrhaft Sachkundiger, sondern auch ein Menschenkenner, der die ungleichen Kinder Evas, will sagen die mancherlei Kostgänger unseres Herrgotts und Jünger Dianens scharfäugig anvisiert, was namentlich für den unbeteiligten Dritten immer eine vergnügliche Sache ist.

Auf einzelnes einzugehen verbietet einerseits der beschränkte Raum, der hier zur Verfügung steht, andererseits die große Fülle des Stoffes. Der Referent bekennt im übrigen gerne, daß es ihm mit diesem Buch beinahe ging wie jenem Revisor, der keinen Fehler in der Jahresrechnung finden konnte. Mit einem Fluch haut er die Feder auf den Tisch; denn wozu ist er eigentlich noch da, wenn es keine Verschüffe

anzumerken gibt?! Halt. Abbildung 15, Gemstrickel; die gehören in eine Abnormitätensammlung; typisch sind sie keinesfalls. Und daß der starke Bock Strickeln trägt von oft 30 cm Länge kann ich nicht gelten lassen. So hohe Strucken sind sehr selten.

Aber nein! Strickeln ist diesem prächtigen Buch gegenüber einfach nicht am Platz. Es sei jedem Weidmann warm empfohlen. W. Sch.

Der Gebrauchshund, seine Erziehung und Dressur. Von Hegendorf. Mit 55 Textabbildungen nach Zeichnungen von W. Arnold, und nach photographischen Aufnahmen. Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1910. XII und 349 S. 8°. Preis in Leinw. Mk. 6.

Seit Oberländers Dressurbuch für den Gebrauchshund erschienen ist, habe ich mich dessen bedient und manchen Hund für den allseitigen Jagdgebrauch dressiert und geführt. Kaum war zu hoffen, daß etwas Besseres geschaffen werden könnte. Mit kritischen Gefühlen nahm ich daher den neu erschienenen Hegendorf in die Hand und habe mich in dessen Materie vertieft. Mein Urteil lautet: Oberländer lehrt uns in seiner Parforcedressur und Führung aus dem rohen Hunde etwas Brauchbares für den vielseitigen Jagdbetrieb zu ziehen, durch bloße Anwendung der vorgeschriebenen Übungen. Er hält sich an ein starres Dressurssystem in der Stube nach Erreichung eines gewissen Alters, mit erst darauf folgender Führung im Freien. Jeder wird etwas mit Oberländer erreichen.

Hegendorf ist freier. Die Erziehung des auserlesenen, durchgezüchteten und intelligenten Hundes vom ganz frühen Alter an ersetzt die Stubendressur als solche zum größern Teil. Alle Übungen werden gleich im Freien an den verschiedensten Orten vorgenommen. Immer wird individualisiert und probiert. Statt durch das starre System, wird mit der Passion und der Intelligenz des Schülers das Ziel zu erreichen gesucht. Gewiß wird der erfahrene Dresseur und Führer nach dem Hegendorfschen Verfahren in kürzerer Zeit und bequemer mehr erreichen.

Das Werk sei daher denjenigen empfohlen, die durch Oberländers Schule gegangen und bereits dort Erfolge erzielt haben.

Der Raum verbietet auf die vielen rationellen Neuerungen einzutreten, die das neue Hegendorfsche Dressurbuch aufführt und die den erfahrenen Führer und Dresseur im Schreiber des Buches erkennen lassen. Stil und Ausstattung sind sorgfältig und geschmackvoll.

Das neue Dressurbuch kann ernsthaften Jägern und Führern des Gebrauchshundes nur aufs beste empfohlen werden. Br.

Schweizer. Forstkalender. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. 1911. Herausgegeben von Theodor Felber, Professor am eidgen. Polytechnikum in Zürich. Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld. IV und 248 S. 8°. Taschenformat. Preis in Leinw. geb. Fr. 2.50.

Wir haben alljährlich ein- oder zweimal das Vergnügen, Schriften des Herrn Verfassers anzeigen und empfehlen zu dürfen, waren aber schon seit langen Jahren nicht mehr in der angenehmen Lage, unsern Lesern auch Proben seiner literarischen Tätigkeit in Form von unserer Zeitschrift zugewandten Originalarbeiten vorlegen zu können. Wir hoffen, man werde uns dennoch Glauben schenken, wenn wir den Schweizer. Forstkalender, der nunmehr bereits seinen sechsten Jahrgang angetreten hat, neuerdings als ein recht brauchbares, seinem Zweck in trefflicher Weise entsprechendes Hülfsbuch des Forstmannes bezeichnen.

Den vielen Übersichten und Notizen aller Art ist diesmal noch eine Tabelle zur Berechnung der Taglohnbeträge für ganze und viertels Tage neu beigelegt, ebenso wie mehrere Seiten eines Formulars zur Eintragung von Pflanzenbestellungen.

Der schmucke, handliche Kalender wird sicher auch im neuen Jahr zu seinen vielen alten Freunden sich wieder eine ansehnliche Zahl neuer erwerben.

Naturschutzparke in Deutschland und Oesterreich. Ein Mahnwort an das deutsche und österreichische Volk. Herausgegeben vom Verein Naturschutzpark, Sitz Stuttgart, unter Mitwirkung von Dr. Max Kemmerich, Dr. Kurt Floerke, Rektor M. Mezroth, Hans Sammereyer, Dr. Konrad Guenther, F. Schleickert, G. Thompson=Seton, Wolfgang v. Garvens=Garvensburg, Prof. Dr. C. Schröter, Prof. Dr. Adolf Koch, Fr. Regensberg. Mit zahlreichen Illustrationen. Stuttgart. Franckh'sche Buchhandlung. 48 S. gr. 8°. Preis brosch. M. 1.

Die Schrift will Propaganda machen für den Gedanken, in Deutschland und Österreich ausgedehnte Schutzstätten für die bedrohte Tier- und Pflanzenwelt anzulegen. Sie bringt zu dem Ende 12 Aufsätze der im Titel angeführten Autoren, welche sich teils über das angestrebte Ziel verbreiten, teils mitteilen, was in andern Staaten i. S. geschehen ist. Wenn einzelne Mitarbeiter ihrer Phantasie etwas die Zügel schießen lassen, so wird man ihnen solches, angesichts der verdienstvollen Bestrebungen nicht zu hoch anrechnen.

Unstreitig einen der trefflichsten Beiträge hat Hr. Prof. Dr. Schröter=Zürich in einem hübsch illustrierten Aufsatz über die Maßnahmen zur Erhaltung der Naturdenkmäler in der Schweiz und die Schaffung eines Nationalparks im Gluzatal geliefert. — Auch sonst aber zeichnet sich die Schrift durch reichen Bilderschnuck und gute Ausstattung aus. Sie wird sicher ihren Zweck nicht verfehlen.

Handbuch der praktischen Schusswaffenkunde und Schiesskunst für Jäger und Sportschützen von Konrad Gilers. Mit 193 Textabbildungen. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1910. IV und 275 S. 8°. Preis in Leinwand geb. M. 5. 50.

Die bedeutenden Fortschritte, welche sowohl in der Waffen- als Munitionsfabrikation stets gemacht werden, erschweren es sowohl dem Sport- als dem Jagdschützen, sich von sich aus auf dem Laufenden zu erhalten. Ein System wird durch das andere verdrängt. Von Unkundigen und z. T. auch von interessierten Kritikern werden gute Systeme in den Schatten gestellt und minderwertigen Waffen unverdientes Lob gespendet, so daß der praktische Jäger und Sportschütze leicht zu seinem Schaden irre geführt wird. Für den Sportschützen ist es aber unumgänglich notwendig, sich über die Fortschritte der Waffen- und Munitionstechnik fortwährend zu orientieren und nur derjenige kann ein weidgerechter Jäger sein, der die Leistungsfähigkeit seines Gewehrs richtig zu beurteilen und einzuschätzen weiß. Beiden kommt das vorliegende Werk, dessen Verfasser erfahrener Sport- und Jagdschütze ist, vortrefflich zu statten.

Das Werk zerfällt in zwei Teile, die Schußwaffenkunde und die Schießkunst. Der erste Teil behandelt: die Einteilung und Benennung der Jagd- und Sportwaffen, die verschiedenen Waffenarten, die Kugel- und Schrotpatronen, Visierung und Zielfernrohr, die Vorgänge beim Schuß und die Schußleistung der Waffe, Beschuß und Einschließen der Waffen, Herstellung der Waffen und ihre Munition, Reinigung und Behandlung der Schußwaffen, die Versuchsanstalten in Walensee und der deutschen Jäger-

zeitung in Neumannswalde, sowie die Übersicht über die Maße, Gewichte, Schrot- und Kaliberbezeichnungen.

Der zweite Teil behandelt die Vorkenntnisse des Jagd- und Schrotschützen, Anschlag-, Ziel- und Schießübungen, das sportliche Schießen und das Schießen auf der Jagd. Die 123 Textabbildungen sind durchgehend gut und gelungen und erläutern den Text in vortrefflicher Weise. R. R.

Der Schwarzspecht. Sein Leben und seine Beziehungen zum Forsthaushalte. Von Kurt Loos, Gräfl. Forstmeister. Mit zahlreichen Illustrationen auf 21 Kunstdrucktafeln. Wien und Leipzig. Wilhelm Frick, k. u. k. Hofbuchhändler. 1910. VIII und 147 S. 8°. Preis brosch. 6 Mk.

Bekanntlich hat der verdiente Forstzoologe Prof. Altum im Jahr 1878 über den Nutzen der Spechte ein ziemlich abfälliges Urteil abgegeben, während andere, mehr durch ihre Vorliebe für den interessanten Vogel, als durch sachliche Erwägungen geleitet, dieser Auffassung entschieden entgegengetreten sind. Man muß es deshalb sehr begrüßen, daß der Hr. B. vorliegender Arbeit die Mühe nicht gescheut hat, eine der wichtigsten Arten, den Schwarzspecht, einer langjährigen, minutiösen Beobachtung zu unterziehen und deren Resultate in einer einläßlichen Monographie zusammenzufassen. Es behandelt die letztere zunächst das Beobachtungsgebiet, nämlich das Libochtal im nördlichen Böhmen, dann die Lebensweise des Schwarzspechtes, besondere biologische Betrachtungen, und schließlich die wirtschaftliche Bedeutung des Tieres. Als Anhang sind die einzelnen Beobachtungen in Tabellenform beigegeben. Wir können leider auf den reichen, in anziehender Form mitgeteilten Stoff nicht näher eintreten und bemerken nur, daß der Hr. B. in der Frage nach der Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Schwarzspechtes eine vermittelnde Stellung einnimmt. Er würdigt einerseits den durch Zimmern der Nisthöhlen und Schälen der Bäume angerichteten Schaden und gibt auch zu, daß der Schwarzspecht wohl fetten Bock- und Müffelfäferlarven nachstellt, die kleinen Borkenkäfer dagegen ziemlich ungeschoren läßt,¹ weist aber doch dem Schwarzspecht eine gewisse Rolle zu, indem er durch Vertilgung verschiedenartiger Forstschädlinge das Seine zur Erhaltung des Gleichgewichts im Walde beiträgt.

Jeder, der im Walde nicht nur das produktive Kapital schätzt, sondern auch für dessen Schönheit und Poesie Sinn hat, wird das sozusagen ausschließlich auf eigener Anschauung fußende Werk sicher mit ebenso viel Genuß als Nutzen studieren.

Die Wertermittlung der Obstbäume und andere Einzelbäume. Von Franz Kiebel, k. k. Forstrat, technischer Konsulent für agrarische Operationen im k. k. Ackerbauministerium und Honorarprofessor an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien. Mit 8 Tafeln. Wien und Leipzig 1910. R. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlagsbuchhandlung Carl Fromme. V und 88 S. 8°. Preis brosch. R. 3.

Die Verlagsbuchhandlung begleitet das Schriftchen mit folgender Empfehlung:

„Während für die rechnungsmäßige Feststellung des Wertes der Waldbäume und Waldbestände schon eine Literatur zu Gebote steht, liegen für die der Obstbäume erst wenige und zudem nicht ganz einwandfreie Versuche vor. Vorliegende Schrift geht von ganz neuen Gesichtspunkten aus und sucht die Bewertungsrechnung der Obstbäume durch deren entsprechende Vereinfachung für die landwirtschaftliche Praxis zu

¹ Eine Ausnahme wäre u. G. mit Bezug auf den Großen Fichten-Bastkäfer (*Dendroctonus micans*) zu machen.

ermöglichen. Da außerdem auch der Bewertung der sonstigen Einzelbäume, namentlich der Kopfholz- und Schneitelholzbäume ein eigener Abschnitt gewidmet wurde, dürfte die vorliegende Arbeit geeignet erscheinen, weiteren Kreisen, namentlich auch den Forstwirten, besonders bei Bewertung der Wildschäden an Obstbäumen, ein Interesse abzugewinnen.“

Illustrierte Tier- und Gartenwelt. Zentralblatt für Tierzüchter, Tier- und Pflanzenfreunde. Herausgegeben von Siegfried Roner, unter Mitwirkung von Rud. Mandée. Verlag von Carl Bellmann, Prag, Michaelsgasse 17. Jahresabonnement für 24 Hefte 6 Kronen.

Wer im Herbst liebevoll seinen Garten wartet, erspart sich im Frühjahr viel Verdruß. Wie man seinen Garten für den langen Winterschlaf vorbereiten soll, damit Bäume und Pflanzen keinen Schaden erleiden, wird ausführlich in der soeben erschienenen Nr. 6 der „Illustrierten Tier- und Gartenwelt“ geschildert, welche eine Fülle prächtiger Originalabbildungen und eine lange Reihe interessanter Artikel bringt. Der Verlag versendet auf Wunsch gratis Probenummern.



Holzhandelsbericht.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Bewilligung der Redaktion gestattet.

Die Lage des Holzmarktes im Süddeutschland.

(Originalbericht.)

In allen süddeutschen Waldgebieten sind nunmehr die Holzverkäufe in vollem Gange und fast durchweg zeigt sich eine rege Kauflust mit steigenden Holzpreisen, die nur für vereinzelte Sortimenten eine Ausnahme machen.

Bei den Verkäufen hochwertiger Handelsnuzhölzer, von denen insbesondere die der bayerischen Staatsforstverwaltung ein weitgehendes Interesse in Anspruch nehmen, da es sich um große Nuzholzmengen handelt, zeigt sich überall eine rege Teilnahme, besonders seitens der Sägemühlenbesitzer, welche die größte Kauflust erkennen ließen.

Die höchsten Preise erzielte das Fichten-Langholz mit 109,5—112% der Schätzung; Fichtenblockholz wurde zu 100—106%, Schleißholz zu 100—110 und sogar 114% bezahlt. Die deutsche Zellstoffindustrie hatte während der letzten Jahre namentlich unter dem Preisdruck zu leiden, welchen die Zellstoffindustrie der skandinavischen Länder auf dem Weltmarkt dadurch hervorrief, daß unverändert die größten Anstrengungen gemacht werden, ihre gesteigerte Produktion abzusetzen. Dazu kam der günstige Wasserstand im Jahre 1909, der eine starke Produktion der deutschen Holzschleifereien im Gefolge hatte. Wie erheblich die Zellstoffindustrie unter dem Zusammenwirken aller dieser ungünstigen Momente zu leiden gehabt hat, geht schlagend aus dem Rückgang der Dividende der größten Zellstoff-Fabrik Waldhof bei Mannheim von 25 auf 15% hervor. Gegenwärtig hat sich der Absatz insbesondere während der letzten Monate zufriedenstellend gehoben, aber der Weltmarktpreis ist immer noch ein sehr gedrückter. Nur das völlig unzureichende Angebot von Papierholz in Deutschland konnte einen stärkeren Preissturz verhindern.

Auch in bayerischen Privatforsten werden durchschnittlich 109% für das Fichtenlangholz erzielt, und in den Württembergischen Staatswaldungen ist der Fichten- und Tannen-Langholzpreis bis auf 127% gestiegen. Der niedrigste im Württemberg'schen Schwarzwald im November gezahlte Preis für normales Langholz ist 121%; für normales und Ausschußholz zusammen 111%.